



Leseprobe aus Hunter, Warrior Cats – Vision von
Schatten. Die Mission des Schülers,
ISBN 978-3-407-78519-0 © 2020 Gulliver in der
Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-78519-0](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-78519-0)



PROLOG

HÄHERFEDER KLETTERTE den Hang zum Mondsee hinauf, seine Pfoten kamen auf den feuchten Steinen ins Rutschen. Eine frostige Brise raufte sein Fell, und er zitterte, als sich Blattsee, seine Mutter, zu ihm auf den Felsen hinaufhangelte. »Die Blattgrüne ist fast vorüber«, sagte sie. »Wir müssen unseren Kräutervorrat aufstocken, solange wir das noch können. Vor allem mit Katzenminze.«

»Katzenminze!« Häherfeders Schwanzspitze zuckte ungeduldig. »Du miaust ständig von Katzenminze. Wenn's nach dir ginge, würden wir den Bau damit vollstopfen, bis für nichts anderes mehr Platz ist.«

Blattsee stieß ihn freundschaftlich in die Seite. »Das wäre nicht das Schlechteste. Du weißt, wie schnell aus weißem Husten Grüner Husten wird, wenn wir ihn nicht richtig behandeln können. Die Ältesten ...«

»Sandsturm, Graustreif, Millie und Charly sind kerngesund«, fiel ihr Häherfeder ins Wort. »Ernsthaft, Blattsee, du verhätschelst sie zu sehr. Außerdem wächst reichlich Katzenminze beim alten Zweibeinernest. Sogar für dich! Verlang also nicht von mir, dass ich noch mehr sammeln gehe.«

Nachdem er aufgehört hatte zu miauen, hörte er weiter unten am Hang Pfoten scharren. Der strenge Wassergeruch

des FlussClans wehte ihm entgegen, als Mottenflügel und Maulbeerglanz, die FlussClan-Heilerkatzen, zu ihnen hinaufkletterten.

»Wir haben genügend Katzenminze«, erklärte Mottenflügel verständnisvoll. »Lasst es uns einfach wissen, wenn der DonnerClan Probleme bekommt.«

»Danke, Mottenflügel«, miaute Blattsee, während Häherfeder eine bissige Bemerkung unterdrückte.

Als ob der DonnerClan auf Kräuter vom FlussClan angewiesen wäre!

»Lasst uns weitergehen«, drängte er die übrigen Heilerkatzen. »Kleinwolke und Falkenflug sind schon da. Ich kann ihre Spur riechen.«

Häherfeder übernahm die Führung und sprang das letzte Stück des Hangs hinauf. Trotz seiner Blindheit bahnte er sich auf sicheren Pfoten den Weg durch das dichte Gebüsch, hinter dem die Senke mit dem Mondsee lag. Als er wiederauftauchte und seinen Pelz schüttelte, hörte er den Bach über die Felsen plätschern und stellte sich vor, wie die Sterne auf der Wasseroberfläche blinkten.

»Willkommen!«, rief Kleinwolke, der SchattenClan-Heiler, unten am Wasserrand. »Falkenflug und ich dachten schon, ihr würdet gar nicht mehr kommen.«

»Jetzt sind wir ja da«, antwortete Häherfeder.

Er begann, den Schlängelpfad zum See hinabzutappen, seine Pfoten glitten mühelos in die Spuren jener Katzen, die vor zahllosen Monden am See gelebt hatten.

»Wie lang ist es her ...«, flüsterte er vor sich hin und kämpfte insgeheim gegen die bittersüßen Erinnerungen an jene Zeit an, in der er mit den Urkatzen auf demselben Pfad

gewandelt war. Eine Zeit, in der er ihre Pfoten auf die Reise in die Berge geschickt hatte. *Damals habe ich mir mit Halber Mond die Zunge gegeben ...*

Energisch riss er sich in die Gegenwart zurück, zu Kleinwolke und Falkenflug am See, wo sie warteten, bis Blattsee, Mottenflügel und Maulbeerglanz ebenfalls den Pfad hinabgetappt waren. Dann ließ er sich am Wasserrand nieder. Er hörte, wie die übrigen Katzen rund um den See verteilt dasselbe taten.

Sogar Mottenflügel. Wieder einmal fragte er sich, wie es sein konnte, dass sie Heilerkatze war, obwohl sie nicht an den SternenClan glaubte. *Für sie ist das hier nichts weiter als ein nettes, friedliches Nickerchen!*

Allmählich verklangen die Geräusche der sich bewegenden Katzen, nur das in Kaskaden herabsprudelnde Wasser war noch zu hören. Trotz des Rauschens hörte Häherfeder Kleinwolke atmen. Da war ein leises Rasseln, und ab und zu gab es kurze Aussetzer, was Häherfeder daran erinnerte, wie alt der SchattenClan-Heiler inzwischen war.

Seit Flammenschweifs Tod hat er keinen Schüler angenommen, dachte Häherfeder besorgt. *Im SchattenClan wimmelt es von jungen Katzen. Da muss es doch eine geben, die geeignet ist?*

Entschlossen schob Häherfeder seine Sorgen beiseite. Was auch in der Zukunft passieren mochte, jetzt hatten die Clans ein gutes Leben. Es hatte reichlich Beute gegeben während der Blattgrüne und jede Katze war gesund. Zufrieden, wie nach dem Genuss eines köstlichen Beutestücks, schloss er die Augen, reckte den Hals und berührte das Wasser des Mondsees mit der Nase.

Häherfeder spürte warmes Sonnenlicht auf seinem Fell. Seine Nase zuckte, als der Duft nach üppigem Grün auf einem lauen Lüftchen heranwehte. Er rekelte sich ausgiebig und schlug die Augen auf.

Beim SternenClan, was ...?

Häherfeder sprang auf die Pfoten und starrte um sich. Er stand mitten auf einer prachtvollen Wiese zwischen dicht belaubten Bäumen. Irgendwo weit weg hörte er einen Bach leise gurgeln. Alle seine Heilerkatzen-Gefährten waren um ihn versammelt und blinzelten sich verwundert an.

Das kann nicht mit rechten Dingen zugehen, sagte sich Häherfeder. Jedes Haar in seinem Pelz kribbelte nervös. Früher einmal war er in den Träumen anderer Katzen gewandelt, aber diese Gabe hatte er vor fast achtzehn Monden nach dem Kampf gegen die Katzen vom Wald der Finsternis verloren. *Und jetzt träumen wir einen gemeinsamen Traum*. Die Heilerkatzen aller vier Clans standen im sonnigen Gras der Jagdgründe des SternenClans beieinander. *Soll das bedeuten, dass der SternenClan eine wichtige Botschaft für uns alle hat?*

»Was geschieht hier?«, fragte Falkenflug mit großen, verängstigten Augen.

Kleinwolke schüttelte verwirrt den Kopf. »Das ist sehr seltsam ...«, miaute er.

Blattsee und Maulbeerglanz hatte ihre Köpfe zusammengesteckt und redeten leise und hastig miteinander. Häherfeder tappte auf sie zu, blieb aber stehen, als er eine Katzensgruppe zwischen den Bäumen näher kommen sah. Sie bewegten sich in einem Nebel aus Sternenschein, der rund um ihre Pfoten und Ohren funkelte. Ein edler Kater mit einem flammenfarbenen Pelz führte sie an.

Häherfeder erschauerte, als er den ehemaligen Donner-Clan-Anführer erkannte.

»Feuerstern!«, rief Blattsee erfreut.

Eine Welle der Zuneigung überkam Häherfeder, als er sah, wie sie über das Gras rannte, um ihren Vater Nase an Nase zu begrüßen.

Falkenflug sprang hinter ihr her, zu Rindengesicht, der sein Mentor beim WindClan gewesen war. Die beiden Heilerkatzen unterhielten sich sofort angeregt. Maulbeerglanz tappte zu Leopardensterne und neigte ihren Kopf respektvoll vor der ehemaligen FlussClan-Anführerin. Kleinwolke und Flammenschweif ließen sich gemeinsam im Gras nieder, gaben sich die Zunge und schnurrten voller Freude, während Schwarzstern, der ehemalige Anführer des SchattenClans, verständnisvoll zusah.

Häherfeder näherte sich den SternenClan-Katzen nicht so schnell. Auch er freute sich, sie zu sehen, und dennoch kribbelten seine Pfoten unbehaglich. *Ich will wissen, worum es hier geht.*

Er sah weitere Katzen im Schatten der Bäume stehen, die nur als schimmerndes Sternenlicht zu erkennen waren. Bei näherem Hinsehen bemerkte Häherfeder, dass er keine von ihnen kannte. Er öffnete das Maul, sog ihre Gerüche tief ein und schmeckte etwas für ihn völlig Neues.

Häherfeder kniff die Augen zusammen und trat zu Feuerstern. »Was ist hier los?«, fragte er. »Wer sind alle diese fremden Katzen?«

»Auch du seist begrüßt, Häherfeder«, antwortete Feuerstern.

Häherfeders Schwanzspitze zuckte ungeduldig. »Nun?«

Feuerstern räusperte sich und warf einen Blick auf die übrigen SternenClan-Katzen, die ihre Gespräche unterbrachen, um sich bei ihm zu versammeln.

»Ich schlage vor, du legst am besten los und sprichst für uns alle«, erklärte Leopardstern dem flammenfarbenen Kater trocken. »Das hattest du offensichtlich ohnehin vor.«

Die anderen Heilerkatzen waren näher zu Häherfeder getappt. Er sah, wie Falkenflug unbehaglich von einer Pfote auf die andere trat, als wolle er etwas sagen, sich in diesem gemeinsamen Traum aber nicht wohlfühlen schien.

Häherfeder tippte ihn an. »Spuck's aus«, knurrte er.

»Vielleicht könnten wir Heilerkatzen jeweils allein mit unseren Clan-Gefährten sprechen«, warf Falkenflug schüchtern ein. »Es könnte doch sein, dass es Dinge zu besprechen gibt, die nur unseren jeweiligen Clan etwas angehen.«

»Nein«, miaute Rindengesicht freundlich und berührte Falkenflugs Schulter mit der Nase. »Wir haben eine Prophezeiung für euch alle – eine, die alle Clans betrifft.«

Häherfeder fühlte, wie sein Herz schneller schlug. *Nicht noch eine Prophezeiung!*, stöhnte er insgeheim. *Soll das heißen, dass unsere friedlichen Blattwechsel zu Ende gehen?*

»Eine Prophezeiung und auch ein Versprechen«, miaute Feuerstern. Er sah Häherfeder unverwandt in die Augen, als wisse er genau, was Häherfeder nicht laut gesagt hatte. »Eine Zeit der großen Veränderung steht allen Clans bevor. Nehmt auf, was ihr in den Schatten findet. Sonst sind die Wolken für immer verloren.«

Er hatte seine Rede beendet und die SternenClan-Krieger sahen die Heilerkatzen eindringlich an. Nachdem sich das Schweigen einige Herzschläge in die Länge gezogen hatte,

peitschte Häherfeder enttäuscht mit dem Schwanz. »Was soll *das* denn bedeuten?«, fragte er mit einem Blick auf Feuerstern. Sarkasmus stach wie eine kratzende Kralle aus seiner Stimme, als er fortfuhr: »Wie wär's, wenn ihr euch ein bisschen Mühe gebt und euch *noch* unverständlicher ausdrückt?«

Feuerstern sah Häherfeder liebevoll und zugleich verärgert an, doch die Vision verblasste bereits. Die SternenClan-Gestalten erstrahlten wie ein Feuer aus Sternenlicht und blendeten Häherfeder und die übrigen Heilerkatzen. Der Himmel verfinsterte sich, als wären Wolken herbeigeeilt, um die Sonne zu verdecken.

Aber bevor Häherfeder wieder erblindete, entdeckte er aus dem Augenwinkel noch eine Katze, die er nicht erkannte: einen sehr jungen Kater, der ein paar Schritte hinter der Gruppe der Heilerkatzen stand. Als Häherfeder ihm den Kopf zuwandte, sprang er davon, sodass Häherfeder nur eine schnippende weiße Schwanzspitze deutlich sehen konnte.

Häherfeder sog tief die Luft ein, um den Geruch aufzufangen. *Das ist eine lebende Katze! Und dieser Kater riecht unverkennbar nach DonnerClan.*



1. KAPITEL

ERLENJUNGES STAND VOR der Kinderstube und verlagerte nervös das Gewicht von einer Seite auf die andere. Er ließ die Krallen ausfahren, bohrte sie in die ausgetretene Erde des Felsenkessels, zog sie dann wieder ein und schüttelte Staub von seinen Pfoten.

Wie geht's jetzt weiter?, fragte er sich und dachte mit rumorendem Magen an seine Schülerzeremonie, die unmittelbar bevorstand. *Ob ich erst eine Prüfung ablegen muss, bevor ich Schüler werden kann?*

Erlenjunges meinte sich zu erinnern, dass er schon einmal von einer Prüfung gehört hatte. Vielleicht war das vor ein paar Monaten gewesen, als Distelschopf, Rauchklang und Ampferstreif zu Kriegerern ernannt wurden. *Aber eigentlich kann ich mich gar nicht richtig erinnern ... da war ich noch so klein.*

Sein Herz klopfte immer schneller und schneller. Er sagte sich, dass ihm bestimmt eine Katze Bescheid gegeben hätte, wenn von ihm ein Beweis erwartet würde, dass er inzwischen bereit war. *Weil ich nicht sicher bin, dass ich schon Schüler werden kann. Überhaupt nicht sicher. Und wenn ich es nicht schaffe?*

Tief in Gedanken versunken, fuhr Erlenjunges zusammen, als ihn eine Katze von hinten anstieß. Er wirbelte herum und

sah seine Schwester Funkenjunges mit dem orangeroten Fell, das nach allen Seiten abstand.

»Bist du denn gar nicht aufgeregt?«, fragte sie und hüpfte vor Begeisterung. »Willst du nicht wissen, wer dein Mentor wird? Hoffentlich kriege ich einen, der Spaß versteht! Nicht so eine herrische Katze wie Beerennase oder Weißflug. Sie hält sich so streng an die Regeln, dass sie das Gesetz der Krieger wahrscheinlich im Schlaf aufsagen kann!«

»Schluss jetzt!« Eichhornschweif, die Mutter der Jungen, trat aus der Kinderstube und hatte Funkenjunges' letzte Worte gehört. »Ihr sollt mit euren Mentoren keinen *Spaß* haben«, fügte sie hinzu, leckte eine Pfote an und glättete Funkenjunges damit den Pelz. »Ihr sollt von ihnen *lernen*. Beerennase und Weißflug sind zwei ausgezeichnete Krieger. Ihr habt großes Glück, wenn einer von beiden euer Mentor wird.«

Eichhornschweifs Stimme war zwar streng, aber ihre grünen Augen leuchteten voller Liebe für ihre Jungen. Erlenjunges wusste, wie sehr seine Mutter ihn und seine Schwester vergötterte. Obwohl er noch ein Junges war, wusste er, dass Eichhornschweif ihren ersten Wurf erst sehr spät bekommen hatte, und er hatte nicht vergessen, wie sehr sie mit ihnen um seine verstorbenen Wurfgefährten getrauert hatte. Wacholderjunges hatte kaum einen Atemzug getan, bevor er starb, und Löwenzahnjunges, die schon schwächling zur Welt gekommen war, hatte immer mehr abgebaut und war nach zwei Monden schließlich auch gestorben.

Für Eichhornschweif und Brombeerstern müssen Funkenjunges und ich die besten Katzen werden, die es gibt.

Funkenjunges hatte sich von der Kritik ihrer Mutter keineswegs einschüchtern lassen. Sie zuckte mit dem Schwanz

und schüttelte fröhlich ihren Pelz, bis er wieder nach allen Seiten abstand.

Erlenjunge wäre gern genauso selbstbewusst wie sie gewesen. Er hatte bislang keinen Gedanken dafür übriggehabt, wer sein Mentor werden könnte, und beäugte jetzt die übrigen Katzen auf der Lichtung mit neuen und neugierigen Augen. *Efeusee wäre als Mentorin ganz in Ordnung*, dachte er, als er die silberweiße Kätzin mit Löwenglut und Blumenfall von einer Jagdpatrouille zurückkehren sah. *Sie ist freundlich und eine gute Jägerin. Löwenglut ist allerdings ein bisschen Furcht einflößend*. Erlenjunge unterdrückte ein Schaudern beim Anblick der Muskeln, die unter dem goldenen Pelz des Kriegers spielten. *Und Blumenfall kann es nicht werden, weil sie gerade Distelschopf ausgebildet hat. Farnpelz und Rosenblatt auch nicht, weil sie Mentoren von Ampferstreif und Rauchklang gewesen waren*.

Nachdenklich beobachtete Erlenjunge Dornenkralle, der mitten auf der Lichtung stehen geblieben war, um sich ausgiebig hinter einem Ohr zu kratzen. *Der wäre wahrscheinlich auch in Ordnung, allerdings manchmal ziemlich launisch ...*

»He, aufwachen!« Funkenjunge trat Erlenjunge kräftig auf eine Pfote. »Es geht los!«

Erlenjunge sah, dass Brombeerstern auf der Hochnase vor seinem Bau aufgetaucht war, hoch über ihren Köpfen vor der Wand des Felsenkessels.

»Alle Katzen, die alt genug sind, Beute zu machen, fordere ich auf, sich hier unter der Hochnase zu einem Clan-Treffen zu versammeln!«, jaulte Brombeerstern.

Während die Katzen auf der Lichtung ihre Aufmerksamkeit auf Brombeerstern richteten und zusammenliefen, be-

trachtete Erlenjunges seinen Vater, der ihm aufrechter und kraftvoller erschien als alle anderen – sogar so tapfere Krieger wie Löwenglut und Taubenflug.

Er ist so selbstbewusst und stark. Ich habe Glück, dass ich sein Sohn bin.

Brombeerstern sprang elegant den Steinfall hinab und nahm seinen Platz in der Mitte der Katzengruppe ein, die sich am Fuß der Felswand versammelte. Graustreif, der ehemalige Zweite DonnerClan-Anführer, schnurrte, als die Jungen an ihm vorbeikamen, und Ampferstreif, eine der jüngsten Kriegerinnen, stand erhobenen Hauptes da und war offensichtlich stolz, dass das eigene Schülerdasein hinter ihr lag. Eichhornschweif schob ihre Jungen liebevoll vorwärts, bis auch sie in den Kreis getappt waren.

Erlenjunges' Magen rebellierte noch heftiger, und er spannte alle Muskeln an, um nicht zu zittern. *Ich schaffe das nicht!*, dachte er und versuchte, nicht völlig in Panik zu geraten.

Dann sah er die Augen seines Vaters, die mit einem warmen, stolzen Blick auf ihm ruhten, sodass er sich auf der Stelle geborgen fühlte. Er holte ein paarmal tief Luft und zwang sich zur Ruhe.

»Katzen des DonnerClans«, hob Brombeerstern an. »Dies ist ein guter Tag für uns, weil es an der Zeit ist, zwei neue Schüler zu ernennen. Funkenjunges, komm bitte her.«

Sofort hüpfte Funkenjunges mit senkrecht in die Luft geredtem Schwanz in die Mitte des Kreises, ihr Fell sträubte sich vor Aufregung. Vertrauensvoll sah sie zu ihrem Anführer auf.

»Von heute an«, miaute Brombeerstern und berührte Funkenjunges mit seiner Schwanzspitze an der Schulter, »wird diese Schülerin Funkenpfote heißen. Kirschfall, du wirst ihre

Mentorin sein. Ich bin sicher, dass du die Hingabe für deinen Clan mit ihr teilen wirst, zusammen mit deinem schnellen Verstand und deinen hervorragenden Jagdtechniken.«

Funkenpfote sauste durch den Kreis zu Kirschfall, hopste glücklich auf und ab, bis die rote Kätzin den Kopf beugte, um den Nasengruß mit ihr zu tauschen.

»Funkenpfote! Funkenpfote!«, hob der Clan an.

Funkenpfote hüpfte noch einmal vor Begeisterung, als ihre Clan-Gefährten sie beim Namen riefen, und stellte sich mit leuchtenden Augen neben ihre Mentorin.

Erlenjunge fiel in die Rufe ein, freute sich, dass seine Schwester so glücklich aussah. *SternenClan sei Dank! Sie hatte keine Prüfung bestehen und beweisen müssen, dass sie bereit war.*

Als der Jubel verklang, winkte Brombeerstern Erlenjunge mit dem Schwanz zu sich. »Nun zu dir«, miaute er und sein Blick sprach Erlenjunge Mut zu.

Erlenjunge's Beine waren plötzlich weich geworden, als er zur Mitte des Kreises tappte. Seine Brust schien zu eng, um richtig atmen zu können. Aber dann stand er vor seinem Vater, der ihm kaum merklich beruhigend zunickte, und er hob den Kopf, während ihm Brombeerstern die Schwanzspitze auf die Schulter legte.

»Von heute an wird dieser Schüler Erlenfote heißen«, verkündete Brombeerstern. »Maulwurfbart, du wirst sein Mentor sein. Du bist treu, zielstrebig und mutig, und ich weiß, dass du dein Bestes tun wirst, um diese Qualitäten an deinen Schüler weiterzugeben.«

Als Erlenfote über die Lichtung zu seinem Mentor lief, hätte er nicht genau sagen können, wie er sich fühlte. Er

wusste, dass Maulwurfbart Kirschfalls Wurfgefährte war, aber der große, beigebraune Kater war viel ruhiger als seine Schwester und hatte sich nie sonderlich für die Jungen interessiert. Sein Blick war ernst, als er den Kopf beugte, um Erlenpfote Nase an Nase zu begrüßen.

Hoffentlich bin ich gut genug, damit du stolz auf mich sein kannst, dachte Erlenpfote. Ich werde mir die allergrößte Mühe geben!

»Erlenpfote! Erlenpfote!«

Erlenpfote senkte den Kopf und leckte sich ein paarmal verlegen über die Brust, als er den Clan seinen Namen jubeln hörte. Gleichzeitig war ihm, als müsse er vor Glück platzen.

Endlich ebte der Lobgesang ab, die Katzenmenge begann auseinanderzulaufen und begab sich zu den Bauen oder zum Frischbeutehaufen. Eichhornschweif und Brombeerstern tappten zu ihren Jungen.

»Gut gemacht«, miaute Brombeerstern. »So schlimm war's doch gar nicht, oder?«

»Das war toll!«, antwortete Funkenpfote und wedelte mit ihrem Schwanz durch die Luft. »Ich kann's kaum erwarten, auf die Jagd zu gehen!«

»Wir sind so stolz auf euch beide«, schnurrte Eichhornschweif und leckte erst Funkenpfote und dann Erlenpfote das Fell hinter den Ohren. »Eines Tages werdet ihr ganz wunderbare Krieger sein, da bin ich mir sicher.«

Brombeerstern nickte zustimmend mit dem Kopf. »Ich weiß, dass ihr beide eurem Clan sehr viel geben könnt.« Mit diesen Worten trat er zurück und winkte Maulwurfbart und Kirschfall mit dem Schwanz näher. »Ich freu mich schon auf lauter gute Nachrichten über eure Fortschritte.«

Nach einem zärtlichen Nasenstupser wandte er sich ab, um seinen Bau aufzusuchen. Auch Eichhornschweif liebte ihre Jungen kurz, dann folgte sie ihm. Erlenpfote und Funkenpfote blieben allein mit Maulwurfbart und Kirschfall zurück.

Maulwurfbart sah Erlenpfote an und blinzelte feierlich. »Schüler zu sein ist eine große Aufgabe. Du musst bei allem, was dir gezeigt wird, gut aufpassen, denn eines Tages könnte der Clan auf deine Kampf- oder Jagdfertigkeiten angewiesen sein.«

Erlenpfote nickte ernsthaft.

»Du wirst hart arbeiten müssen, um zu beweisen, dass ein guter Krieger in dir steckt«, fuhr Maulwurfbart fort.

Erlenpfote hob den Kopf, um sich den Anschein von Würde zu geben, fürchtete jedoch, dass es ihm nicht allzu gut gelang. Er hörte, was Kirschfall hinter ihm zu Funkenpfote sagte, und das machte es nicht besser.

»... und das wird ein Spaß, wenn wir das Territorium erkunden!«, miaute die rote Kätzin begeistert. »Außerdem darfst du jetzt zu den Großen Versammlungen mitkommen.«

Erlenpfote wünschte sich insgeheim, sein Mentor könnte auch etwas mehr Begeisterung aufbringen.

»Fangen wir jetzt mit den Jagdktionen an?«, fragte Funkenpfote eifrig.

Es war Maulwurfbart, der darauf antwortete: »Jetzt noch nicht. Schüler lernen nicht nur, was ein Krieger können muss, sie haben auch besondere Pflichten zum Wohle des ganzen Clans.«

»Was sollen wir tun?«, fragte Erlenpfote, in der Hoffnung, seinen Mentor zu beeindrucken, indem er Bereitwilligkeit zeigte.

Mit schuldbewusstem Gesicht miaute Kirschfall: »Heute werdet ihr für das Wohlbefinden der Ältesten sorgen, indem ihr sie von Zecken befreit.«

Maulwurfbart deutete mit der Schwanzspitze auf den Heilerbau. »Geht und bittet Blattsee oder Häherfeder um Mäusegalle. Sie werden euch erklären, wie man das macht.«

»Mäusegalle!« Funkenpfote rümpfte angewidert die Nase. »Igitt!«

Erlenpfotes Herz wurde noch schwerer. *Wenn Schüler sein immer so ist, dann weiß ich nicht, ob es mir gefällt.*

Sonnenlicht schien in den Bau unter den Haselsträuchern, wo die Ältesten wohnten. Erlenpfote hätte sich gern in der Wärme zusammengerollt und ein Schläfchen gehalten. Stattdessen kämmte er mit den Krallen sorgsam Graustreifs langen Pelz, auf der Suche nach Zecken. Funkenpfote tat das Gleiche bei Charly, während Sandsturm und Millie geduldig zusahen und warteten, bis sie an der Reihe waren.

»Oh nein, was für eine fette Zecke!«, rief Funkenpfote. »Halt still, Charly, dann mach ich sie weg.«

Mit zusammengebissenen Zähnen packte sie den Zweig, den ihr Häherfeder gegeben hatte, und manövrierte die mit Mäusegalle getränkte Mooskugel auf dem einen Ende umständlich zu der Stelle, wo sie Charlys Zecke betupfen musste.

Der alte Tigerkater schüttelte seinen Pelz und seufzte erleichtert, als die Zecke abfiel. »So ist's schon viel besser, Kleine«, schnurrte er.

»Aber das Zeug stinkt *ekelhaft!*«, nuschelte Funkenpfote mit dem Zweig im Maul. »Keine Ahnung, wie ihr Ältesten das aushaltet.« Sie unterdrückte ein Stöhnen und begann, Charlys

verfilztes, ungepflegtes Fell zu teilen, um nach weiteren Zecken zu suchen.

»Ich sag dir was, Kleine«, miaute Charly. »Jede Katze im DonnerClan war auch mal Schüler und hat Zecken rausgemacht, so wie du.«

»Brombeerstern auch?«, fragte Erlenpfote und hielt mit einer Pfote tief in Graustreifs Pelz inne.

»Sogar *Feuerstern*«, antwortete Graustreif. »Er und ich, wir waren gleichzeitig Schüler und haben die Zecken nicht gezählt, die wir rausziehen mussten. He!«, rief er dann. »Pass auf, was du tust. Deine Krallen pieken in meine Schulter!«

»Entschuldigung!«, murmelte Erlenpfote.

Trotz des Tadels fühlte er sich recht wohl. Zecken zu entfernen war keine schöne Aufgabe, aber es gab Schlimmeres, als auf einem sonnigen Flecken zu sitzen und den Ältesten zuzuhören. Er blickte kurz in Sandsturms grüne Augen, die liebevoll auf ihm und seiner Schwester ruhten, während sie es sich in ihrem Nest aus Farnwedeln gemütlich machte.

»Ich weiß noch, wie eure Mutter zur Schülerin ernannt wurde«, miaute sie. »Borkenpelz war ihr Mentor. Ihr habt ihn nicht kennengelernt – er wurde nach dem Großen Sturm von Dachsen getötet –, aber er war einer unserer besten Krieger und hat keinen Unsinn zugelassen. Aber gegen Eichhornschweif kam er kaum an!«

»Was hat sie angestellt?«, fragte Erlenpfote, den die Vorstellung von seiner ersten, sachlichen Mutter als schwierige Schülerin faszinierte. »Komm schon, erzähl uns von ihr!«

Sandsturm seufzte. »Sie hat *nichts* ausgelassen! Hat heimlich das Lager verlassen und wollte allein jagen ... hat sich in Sträuchern verkeilt, ist in Bäche gefallen ... Ich erinnere mich,

dass Borkenpelz einmal zu mir sagte: Wenn dieses Junge so weitermacht, dann kratz ich ihr eines Tages den Pelz vom Leib und häng ihn an einen Strauch, wo er die Füchse vertreibt!«

Funkenpfote starrte Sandsturm mit offenem Maul an.
»Das hätte er nie gewagt!«

»Nein, natürlich nicht«, antwortete Sandsturm und ihre grünen Augen blitzten belustigt auf. »Aber Borkenpelz hatte seine Last mit ihr. Er sah, was sie ihrem Clan zu bieten hatte, wusste aber auch, dass sie Disziplin lernen musste, damit sie zeigen konnte, was in ihr steckt.«

»Das hat sie auf jeden Fall hingekriegt«, miaute Erlenpfote.

»Hallo!« Graustreif stupste Erlenpfote an. »Was wird jetzt aus meinen Zecken?«

»Und unseren«, warf Millie mit einem Seitenblick auf Sandsturm ein. »Wir warten seit *Monden!*«

»Verzeihung ...«

Erlenpfote widmete sich schnell wieder der Suche in Graustreifs Pelz und stieß sofort auf eine große, fette Zecke. *Die muss Graustreif wirklich zu schaffen gemacht haben.*

Er nahm seinen Stock mit dem gallegetränkten Moos und betupfte das Ungeziefer. Dabei blickte er zufällig auf und sah, wie Blattsee und Häherfeder vor dem Heilerbau eindringlich miteinander sprachen.

Während Erlenpfote sich insgeheim fragte, was wohl so wichtig sein könnte, wandten ihm beide Katzen den Kopf zu. Plötzlich fühlte er sich von Häherfeders blindem Blick und Blattsees suchenden Augen ertappt.

Ein unangenehmes Gefühl nagte in Erlenpfotes Bauch. *Beim SternenClan! Reden sie über mich? Hab ich jetzt schon was falsch gemacht?*